

**Zeitschrift:** Wohnen

**Herausgeber:** Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

**Band:** 65 (1990)

**Heft:** 11: Küche und Bad

**Rubrik:** Mieter/Haushalt

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Die V-ZUG AG, der führende Hersteller von Apparaten für Küche und Waschraum, mit einem Umsatz von über 220 Millionen Franken, übernimmt auf den 1. Oktober 1990 das gesamte Aktienkapital der SIBR Haushaltstechnik AG in Schlieren. Damit können einerseits die Marktpositionen beider Unternehmen weiter ausgebaut und andererseits insbesondere das Vertriebsprogramm und der Kundendienst von SIBR im Interesse ihrer zahlreichen Kunden optimiert werden.

## Vorsicht bei Kindern am Strassenrand

Im vergangenen Jahr sind in der Schweiz 894 Kinder als Fussgänger verunfallt. Weitere 729 Kinder unter 14 Jahren verunfallten als Radfahrer und 127 als Motorfahrer. Insgesamt erlitten 2404 Kinder bei Verkehrsunfällen Verletzungen, davon 41 gar tödliche. Aus den Schadendossiers der Versicherungen geht hervor, dass in vielen Fällen die Motorfahrzeuglenker das kindliche Verhalten im Strassenverkehr falsch einschätzten. So wird beispielsweise ein mit grosser Geschwindigkeit herannahendes Fahrzeug vom Erwachsenen als Gefahr erkannt, nicht aber vom Kind in den ersten Schuljahren. Bei Kindern ist das Schätzungsvermögen für Distanzen und Geschwindigkeiten noch ungenügend ausgebildet. Dies kann dazu führen, dass sich ein Kind – aus Sicht des Erwachsenen – völlig «unmöglich» verhält und zum Beispiel unvermittelt die Fahrbahn zu überqueren

versucht. Auch die ungewohnt lange Einschränkung des kindlichen Bewegungsdranges im Schulhaus kann zu solch verhängnisvollem Verhalten führen.

## Autofahrer muss «mit allem rechnen»

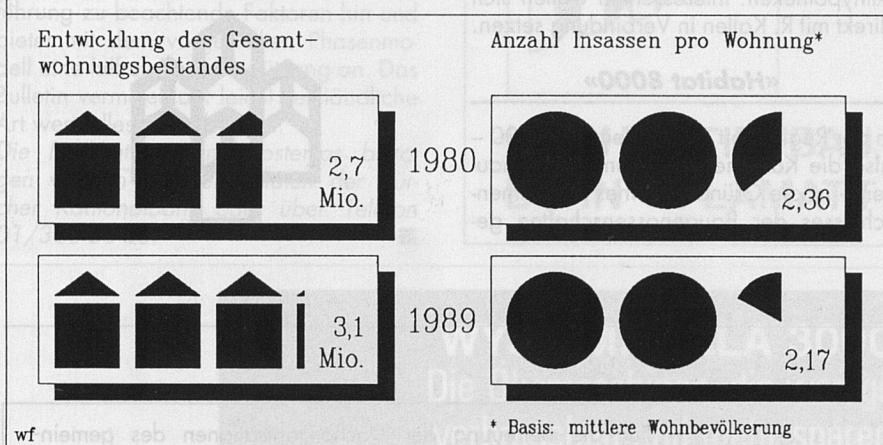
Für den Fahrzeuglenker bedeutet dies, dass er bei Einfahrt in ein Wohngebiet oder in den Bereich eines Schulhauses die Geschwindigkeit reduziert und rasche Bremsbereitschaft erstellt. Die Strassenverkehrsvorschriften halten zudem fest, dass Kinder im Bereich der Strasse zu warnen sind, wenn sie nicht auf den Verkehr achten. Aus der Unfallstatistik des Jahres 1989 geht im übrigen hervor, dass 593 Kinder als Mitfahrer in einem Fahrzeug verletzt wurden, 7 Kinder fanden als Passagiere den Tod. Bei konsequenter Gurtentragen auf Vorder- und auf Rücksitzen liessen sich wohl auch diese Zahlen entscheidend vermindern.

Quelle: vi, Bern

## Kleinigkeiten mit grosser Wirkung

Hahnen auf, und das Warmwasser fliesst: tagein, tagaus, wann immer wir wollen. Das Duschen nach getaner Arbeit, nach dem Jogging, der Velotour oder zur Belebung der morgendlichen Geister wirkt ermunternd auf die körperliche Verfassung. Darauf sollte auch keiner verzichten müssen. Dennoch kann ein bewussterer Umgang mit dem Warmwasser dazu beitragen, den Energieverbrauch zu senken. Laut Berechnungen des Bundesamts für Energiewirtschaft BEW macht in den Schweizer Haushaltungen allein die Wassererwärmung bis zu einem Viertel des Wärmeverbrauchs aus. Eine Menge einfacher, täglich umsetzbarer Sparmassnahmen könnten diesen Energiekonsum daher um rund 20 Prozent vermindern. Ohne Mühe und Verzicht. Wenn dies alle tun, könnten in der Schweiz 20 000 Tonnen Heizöl eingespart werden – ein Tankwagenzug von vier Kilometer Länge!

## Immer kleinere Haushalte



## Steter Tropfen höhlt den.. Energieverbrauch

Primär sollte man das Wasser nur laufen lassen, wenn es auch wirklich gebraucht wird. Im Rahmen der BRAVO!-Energie-sparkampagne empfiehlt das BEW des weitern, nachts (zum Beispiel von 23 bis 6 Uhr) die Zirkulationspumpe mit einer Schaltuhr ausser Betrieb zu nehmen und Wassererwärmer (Boiler) bei mehrtägiger Abwesenheit auszuschalten. Der tropfende Hahn gehört ohnehin geflickt, während Waschmaschinen und Geschirrspülmaschinen erst in gefülltem Zustand in Funktion gesetzt werden sollten. Alles Kleinigkeiten mit grosser Wirkung. Das einleuchtende Beispiel dafür: Unter der Dusche beim Einseifen, oder während des Zähneputzens, ganz einfach kurz das Wasser abstellen. Praktisch sind dabei die Einhebel- oder Drehknopfmischer, mit denen die gewünschte Wasserwärme rasch wieder erreicht wird. Die Warmwassertemperatur sollte im Haushalt ohnehin nur auf maximal 60 °C eingestellt werden. Diese Temperatur reicht für den täglichen Gebrauch vollends aus; gleichzeitig wird damit auch eine vorzeitige Verkalkung der Rohre und Apparaturen vermieden.

Quelle: BEW/SKS

## Sinkende Wohnungsbelegung

Zwischen den Jahren 1980 und 1989 erhöhte sich der Gesamtwohnungsbestand mit +395 200 Einheiten (+14,6 Prozent) erheblich stärker als die mittlere Wohnbevölkerung mit schätzungsweise +337 700 Personen (+5,3 Prozent). Damit bestätigt sich ein lang anhaltender Trend zur Verkleinerung der Haushaltgrösse, welcher mit den Lebensgewohnheiten moderner Industriegesellschaften zusammenhangt. Zunächst nimmt die Anzahl Kinder pro Haushalt ständig ab.

Ferner steigt die Anzahl unvollständiger Familien weiterhin an, was eine Nachfrage nach zusätzlichen Wohnungen bewirkt. Schliesslich bedingt die demografische Entwicklung eine immer höhere Anzahl älterer Menschen. Diese statistischen Durchschnittswerte berücksichtigen jedoch die tatsächliche Wohnungsbelegung nicht vollständig, die von Einpersonenhaushalten mit grosser Wohnfläche bis hin zu kleinräumigen Mehrpersonenhaushalten reicht.

Quelle: Bundesamt für Statistik + wf